

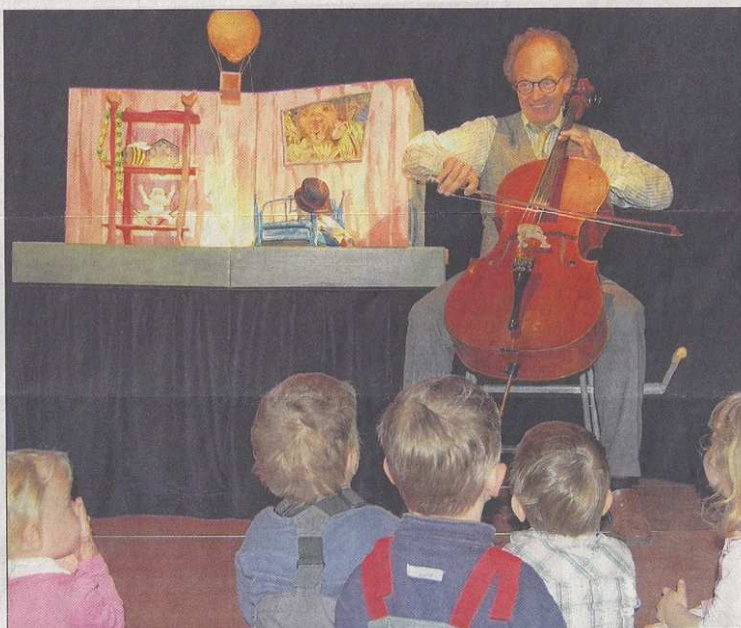
Spannende Rettung eines Löwenbabys

Das hinreißende Stück „Jakobs Zauberhut“ ist eigentlich eine Gute-Nacht-Geschichte

Das allabendliche Ritual des Kind-zu-Bett-Bringens läuft nicht immer wie am Schnürchen, da schützen die Kleinen schon mal Hunger und Durst oder Bauchschmerzen oder auch beides vor, um ihrem Wachstumschlaf zu entgehen und die Ruhe der erholungsbedürftigen Eltern hinauszuzögern. Bis zur Perfektion beherrscht dieses Spiel auch der kleine Jakob in dem Puppentheaterstück „Jakobs Zauberhut“ vom Theater Fadenschein aus Braunschweig. In Anlehnung an eine Gute-Nacht-Geschichte des israelischen Autors David Grossmann inszenierte das Theater unter der Regie von Peter Kirch ein überaus gelungenes Puppenspiel für die Gefühlswelt ab dem Kindergartenalter.

Einschlafprobleme wären ja an sich nichts Außergewöhnliches, doch der kleine Jakob hatte einen besonderen Grund, der ihn am Einschlafen hinderte. Es war der Abend seines Geburtstags – mit vielen aufregenden Geschenken und Gästen. Die Fesselballonlampe von Papa hing schon leuchtend an der Kinderzimmerdecke, das Dschungelbild von Mama war über seinem Bett angebracht, nur Tante Ellis Zauberhut (!) wollte noch ausprobiert werden. Da halfen auch die schönsten Einschlaflieder nicht, die Vater Michael Nöck Gebhardt-Seele, der neben der Tischbühne saß, die das Kinderzimmer der kleinen Filzpuppe zeigten, liebevoll auf seinem Cello vorspielte.

Kaum verließ nämlich der Vater die Bühne, da setzte sich Jakob den Zauberhut auf und eine fantastische Reise begann. Das Dschungelbild wurde plötzlich lebendig. Der weinende Löwe konnte sprechen und bat den Jungen, ihm bei der Suche nach seinem verschwundenen Kind zu helfen. Beherzt steigt der hilfsbereite Junge kurzentschlossen ins Bild hinein und findet auf seiner Suche nach dem verlorenen Löwenbaby, die ihn durch den Dschungel bis zur Wüste führt, viele neue Freunde. Doch zuvor gilt es, einige knifflige Aufgaben zu lösen, denn die Affen, die Schlange, der Bär und die Biene können nur helfen, wenn auch er ihnen hilft. Einen heimischen Reiz für die kleinen Zuschauer vermittelte in dem Stück die wandelbare Tischbühne mit ihrer als Pop-up-Buch gestalteten „Spielwiese“, in dem Landschaften aufgeklappt werden können, Figuren erscheinen und verschwinden, und kleine Ausschnitte geöffnet werden können. Der Puppenspieler Nöck Gebhardt-Seele bewegt geschickt die kleinen Pappfiguren auf



KNISTERNDE SPANNUNG: Nöck Gebhardt-Seele spielte „Jakobs Zauberhut“, bei dem es um die abenteuerliche Rettung eines Löwenbabys ging. Foto: Dürr

der Bühne, lässt die Tiere mit unterschiedlichem Akzent oder Dialekt mal sprechen oder singen und verleiht ihnen so ihre eigene unverwechselbare Persönlichkeit.

Die Dynamik des Stücks ist nicht auf die Bühne beschränkt, die Rollen im Einmannstück sind verteilt. Mal ist sie Agitationsmittelpunkt des Puppenspielers, mal betrachtet er sie von außen, wird zum Erzähler oder Cello spielenden Sänger, mal flitzt Nöck Gebhardt-Seele mit einer Biene auf dem Cellobogen aufgeregt durch die kreischende Kinderschar, die mit viel Freude das Spiel verfolgt und zu jedem der ihnen bekannten Lieder wie

etwa „Kalinka“ oder „summ summ summ, Bienchen summ herum“ kräftig mitklatschten und auf den Sitzen hüpfen. Die anwesenden Kindergärtnerinnen zeigen sich beeindruckt darüber, wie mit einer Geste des Puppenspielers die kurzfristig außer Rand und Band geratenen Kleinkinder jedoch sofort wieder gebannt ins Geschehen einsteigen. Schließlich müssen auch sie dort helfend eingreifen, wo der Zauberhut versagt.

Kräftig pusteten die Kinder in Richtung der Fesselballonlampe, um diese zum Kinderzimmerregal zu treiben, auf dem der kleine Löwe saß und nicht mehr herunterklettern konnte. Begeistert klatschten und beklatschten sich die Kindergartenkinder gegenseitig über die gemeinsam gelungene Rettung und für das mitreißende Puppenspiel.

Susanne Dürr



Gernsbacher
Puppentheaterwoche